

Impulse zum EG

## 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Text: Lothar Zenetti 1974 nach dem niederländischen „Ik sta voor U“

von Huub Oosterhuis 1969

Musik: Bernard Maria Huijbers 1964

### Liedeinführung

von Ilsabe Seibt und Martin Evang (2010)

Das Besondere dieses Liedes sind die Fragen. Gewissheiten des Glaubens als Fragen, ja grundsätzlich in Frage gestellt. Die Position, von der aus dieses Fragen geschieht, ist weder blasphemisch noch atheistisch. Es ist vielmehr ein tiefer Ernst im Umgang mit den eigenen Zweifeln. Glaube kann nicht darüber hinwegsehen, dass Leben bedeutet, auf den Tod zuzugehen. Die Krise des Todes lässt nach Gott rufen und stellt zugleich alle Zusagen von Segen, Zukunft und Erbarmen Gottes zutiefst in Frage.

Huub Oosterhuis und Lothar Zenetti, von dem die Übertragung ins Deutsche stammt, stellen sich dieser Aporie mit überzeugender Ehrlichkeit. Gott ist eben nicht der „liebe“ Gott, der unsere Probleme löst und in jeder Lebenslage mit Rat und Tat zu unserer Verfügung steht. Gott bleibt fremd und seine Wege mit uns Menschen auch. Dieses Lied hilft, sich dieser Fremdheit auszusetzen, gibt ihr Worte und führt so die Abgründe des Lebens mit Gott zusammen. So wehrt es der Verzweiflung. Es bleibt möglich, dennoch zu glauben – mit leeren Händen, denn Gott kommt uns entgegen (Strophe 1). Aus der Fremdheit und der Verzweiflung des Nicht-glauben-Könnens befreit Gott selbst. Gegen allen äußeren Anschein bleibt es möglich, getröstet und befreit zu werden (Strophe 3).

Im Ruf zu Gott scheint die Möglichkeit eines Lebens in der Nähe Gottes auf: „Sprich...Schließ auf...Lass mich leben...Sei mein Brot!“ Hier wird die Hoffnung des Glaubens ganz konkret, aber sie bleibt Hoffnung, deren Erfüllung ganz bei Gott liegt. Die Strophen 1 und 2 beginnen mit einer nüchternen Feststellung: „Ich steh vor dir mit leeren Händen...“ und: „Von Zweifel wird mein Leben übermannt...“.

Das Lied endet mit dem Ausdruck einer tiefen Gewissheit: „Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.“ Fremdheit und Zweifel sind damit nicht verschwunden, aber sie verlieren ihre Macht, wenn das Gebet mit Gott verbindet. Dieses Lied ist ein Gebet. Es vollzieht selbst den Weg des Gebets, ähnlich wie etwa der 130. Psalm.

(...)

Die Verheißung (des Lebens) ist nicht vom Finden abhängig. Allein die Suche nach Gott, der Weg zu ihm auch im Fragen und Zweifeln, birgt das Leben in sich.

Als so eine Suchbewegung lässt sich auch das Lied verstehen.

(...)

(Quelle: Ilsabe Seibt und Martin Evang, Monatslieder – Liturgische Anregungen für das Kirchenjahr 2009/2010, II. Juni bis November 2010, in:

Thema Gottesdienst 31/2010, S. 6f, Arbeitsstellen Gottesdienst der EKIR und EKBO, Wuppertal und Berlin 2010)

**Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.